

barrierefrei

Warum „barrierefrei“ mehr
Freiheit als Barriere ist.



Herausgeber:
design for all, Wilhelmstraße 26, 1120 Wien, 2015
Gestaltung: is-design

1.

Barrierefrei ist nicht behindertengerecht

„Barrierefrei“ bewirkt, dass möglichst viele Menschen selbstständig leben können. Das betrifft uns alle in unterschiedlichen Lebensphasen.

Es definiert eine umfassende Zugänglichkeit der gebauten Umgebung (Gebäude, Straßen, Plätze, Parks), der öffentlichen Verkehrsmittel, von Waren und Dienstleistungen, Information und Kommunikation. Besonders wichtig ist barrierefreie Gestaltung für Menschen mit Behinderungen und ältere Menschen.

„Behindertengerecht“ bedeutet, in der Gestaltung speziell auf eine Behinderung einzugehen.

2.

**Es gibt keine
„speziellen
Bedürfnisse“**

Wir haben alle dieselben Bedürfnisse.

Es ist die Art, wie die Umgebung gestaltet ist, die es manchen von uns schwer oder unmöglich macht, Bedürfnisse zu befriedigen oder ein Ziel zu erreichen. Ob Kinderwagen, Rollstuhl, Lieferdienst, mit Gipsbein oder Gepäck – alle sind froh, wenn ausreichend Platz und stufenlose Zugänge vorhanden sind. Auch lesbare, verständliche Informationen und einfach bedienbare Automaten machen das Leben leichter – für uns alle.

3.

Für 20 Prozent

notwendig,
für 50 Prozent
hilfreich,
100 Prozent
komfortabel

In Österreich haben ca. 1,7 Millionen Menschen eine Behinderung, das sind 20 % der Bevölkerung. Dazu kommen eine immer älter werdende Bevölkerung mit den üblichen altersbedingten körperlichen und sensorischen Einschränkungen, all jene, die mit Kinderwagen und Gepäck unterwegs sind, oder diejenigen, die sich nach einer Operation oder einem Unfall schwer tun. Und was für viele eine Erleichterung darstellt bedeutet für alle anderen einen erhöhten Komfort.

Übrigens: im Jahr 2010 lebten in Österreich 671.582 über 75-Jährige. Für 2030 wird ein Wachstum dieser Bevölkerungsgruppe auf über 1,7 Millionen prognostiziert, das entspricht den Einwohnern von ganz Wien.

STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerung zum Jahresdurchschnitt 1952 bis 2075 und Bevölkerungsprognose 2014, erstellt am 20.11.2014

4.

Qualitäts- merkmal

Warum fühlt man sich wohl an einem Ort oder in einer Situation? Wenn es mühelos und entspannt möglich ist, das zu tun, was man vor hat.

Wir nennen das „Nutzungsqualität“ und meinen damit ein Zusammenspiel aller Elemente, die den Aufenthalt ausmachen: Gebäude, Organisation, Interaktion, Kommunikation und Information.

Eine ganzheitliche Sicht also, in der all diese Faktoren gleichwertig zur Qualität beitragen.

5.

Gestaltung mit Zukunft

Der Rollstuhl als Symbol für Behinderung legt nahe, dass es bei Barrierefreiheit ausschließlich um RollstuhlfahrerInnen geht. Tatsächlich gibt es viel mehr Menschen, die von anderen Mobilitätseinschränkungen betroffen sind*, die schlecht hören, schlecht sehen, motorisch, kognitiv oder psychisch beeinträchtigt sind.

Eine Umgebung, in der möglichst viele von uns selbstständig leben, wohnen, arbeiten, Kulturinstitutionen besuchen, einkaufen und Urlaub machen können ist auch auf zukünftige Entwicklungen der alternden Gesellschaft gut vorbereitet. Und auf Touristen aus aller Welt, die ebenfalls älter und anspruchsvoller werden.

*Von 1 Million Menschen mit Mobilitätseinschränkungen in Österreich sind 50.000 RollstuhlfahrerInnen.

6.

Attraktiv und funktional: kein Widerspruch

Die Zeiten sind lange vorbei, als barrierefrei mit Krankenhausflair gleichgesetzt werden konnte. Im Gegenteil, gute Gestaltung zeichnet sich dadurch aus, dass sie als komfortabel und attraktiv empfunden wird. Die zwei wichtigsten Komponenten am Weg dorthin sind:

1. die Bereitschaft, sich auf neue und älter werdende Kundengruppen einzustellen und die eigene Organisation in dieser Hinsicht zu durchleuchten, sowie
2. in der Beratung und Ausführung solides Fachwissen zu den Anforderungen der Nutzungssituation.

7.

Keine Angst vor den Kosten

Ja, Gestaltung für alle NutzerInnen braucht mehr Hirnschmalz. Und, nein, das muss nicht teurer sein, besonders dann, wenn diese Qualität von Beginn an berücksichtigt wird.

Bauliche Maßnahmen verursachen Kosten, das ist klar. Aber es geht nicht „nur“ um's Bauen (manchmal ist das gar nicht möglich oder wirtschaftlich nicht zumutbar). Auch Änderungen in der Organisation, bei Information und Kommunikation können erhebliche Verbesserungen bewirken.

Investitionen in barrierefreie Gestaltung, auch wenn sie in kleinen Schritten erfolgen, erzielen positive wirtschaftliche Effekte durch ihre allgemeine Qualitätsverbesserung und die Öffnung für neue Kundengruppen.



www.designforall.at

